

Auslöser für Stromausfall war «Kette von Überspannungen», nicht zu viel Ökostrom

Experten bemängeln die Versäumnisse bei der Spannungskontrolle im «schwersten Zwischenfall seit 20 Jahren»

FIRMA

BRÜSSEL/MADRID. Dem massiven Stromausfall in Spanien und Portugal Ende April sind außergewöhnliche Spannungsschwankungen vorausgegangen. Die Phase schwerwiegender Netzausfälle begann einige Millisekunden nach 12.32 Uhr und 57 Sekunden in der Region Granada, wie aus dem Zwischenbericht eines Expertengremiums hervorgeht, den der Verband europäischer Übertragungsnetzbetreiber (Entso-E) am vergangenen Freitag veröffentlicht hat. In kurzer Zeit fielen stufenweise Erzeugungsanlagen auf der iberischen Halbinsel aus.

Die Ermittlung der genauen Ursache dauert den Angaben zufolge

noch an. Ein Abschlussbericht solle voraussichtlich im ersten Quartal 2026 veröffentlicht werden. «Er wird eine detaillierte Ursachenanalyse und Empfehlungen enthalten, wie ähnliche Ereignisse im europäischen Stromnetz in Zukunft verhindert werden können», kündigte Entso-E in Brüssel an.

Demzufolge führte Überspannung dazu, dass mehrere Kraftwerke im Südwesten der Halbinsel vom Netz genommen wurden, was eine «Kette von Stromausfällen» auslöste, die vom Netzbetreiber nicht kontrolliert werden konnte und innerhalb weniger Minuten zu einem Stromausfall in fast ganz Spanien und Portugal führte. Damit entlasten die Ermittler den möglichen Überschuss an erneuerbaren Energien im System zu diesem Zeitpunkt – wie in den ersten Wochen nach dem Stromausfall angedeutet wurde – und weisen darauf hin, dass der Vorfall durch eine «mangelhafte



Stromausfall: Personen im Scheinwerferlicht eines Autos. G. NAVARRO

Spannungskontrolle» verursacht wurde.

Die kaskadenartige Abschaltung ist eine Schlussfolgerung, zu der bereits verschiedene Berichte gelangt waren, aber die Europäer betonten, dass es sich um die bedeutendste dieser Art in der jüngeren Geschichte handelt.

«Es kommt nicht darauf an, ob der Anteil erneuerbarer Energien im System höher oder niedriger ist. Darüber gibt es keine Debatte», versicherte Entso-e-Direktor Damian Cortinas bei einem Treffen mit den Medien. Er betonte, dass die Bedingungen des Systems am Tag des Stromausfalls denen «eines typischen Früh-

lingstages» entsprochen hätten, mit einem hohen Anteil an erneuerbaren Energien, insbesondere Solar- und Windenergie. Im Südwesten der Halbinsel gab es einen Überschuss von mehr als 10.000 Megawatt (MW), von denen ein Teil nach Portugal, Frankreich und Marokko exportiert wurde. Dies bedeute jedoch «in keiner Weise», dass die erneuerbaren Energien die Ursache waren, sondern man müsse den Fokus auf die Unfähigkeit des Systems legen, die Spannung zu kontrollieren, was den Stromausfall ausgelöst habe.

Das heißt, es gab eine noch nie dagewesene «Kette von Überspan-

nungen», die dazu führten, dass sich der Stromausfall mit «extremer Geschwindigkeit» ausbreitete und erst an der Grenze zu Frankreich gestoppt werden konnte. «Das Ausmaß der Spannung muss lokal, in der Nähe des Ortes, an dem das Problem auftritt, behoben werden», heißt es bei Entso-e. An diesem Punkt ist es entscheidend, festzustellen, warum es zu dieser Überspannung im System kam, und zwar nicht nur am Tag des Stromausfalls, sondern auch in den Wochen zuvor.

Marcial González, Doktor der Elektrotechnik an der Universität Carlos III in Madrid, erklärte, dass es weder ein Tag mit besonders hohem Anteil an erneuerbaren Energien noch mit geringer Tragheit gewesen sei. Nach Analyse des Berichts versichert der Professor, dass die Abschaltung kleiner, isolierter Eigenverbrauchsanlagen aufgrund von Überspannung zwar zu einem plötzlichen Anstieg der Nachfrage geführt haben könnte, dies jedoch nicht zwangsläufig zur Abschaltung eines kompletten Systems führen müsse. Auch Héctor de Lama, technischer Direktor der UNEF (Unión Española Fotovoltaica), erklärt, dass insgesamt weniger als 200 MW Eigenverbrauch abgeschaltet wurden, eine «unbedeutende» Menge im Vergleich zu den 1.000 MW, die bei der Abschaltung eines Kernkraftwerks ausfallen können. «Und das führt zu keinem Stromausfall», präzisiert er.

NOWINTA-MARKTBERICHT. Der Geschäftsführer der nowinta Spanien, Tobias Heyden, kommentiert in dieser Zeitung die Entwicklung der Finanzmärkte und wirtschaftspolitische Fragestellungen.

An der Börse läuft es rund, trotz – oder gerade wegen – der großen Verunsicherung

MARBELLA

Wieso kann die Börse in widrigen Zeiten steigen? Es ist nicht untypisch, dass die Aktienkurse trotz negativer Nachrichten und wirtschaftlicher Unsicherheiten steigen. Börsenrallys gibt es oft dann, wenn es sie gemäß der Mehrheitsmeinung gar nicht geben dürfte. Gefährlich wird die Lage dagegen, wenn die Anleger in ausgelassener Stimmung sind, was momentan nicht der Fall ist, denn es liegt noch viel Liquidität auf der Seitenlinie in Geldmarktfonds.

Der Markt ist der Meinung, dass wir zwar Krisen haben, aber es wird was dagegen getan. Unter anderem mit Zinssenkungen in den USA und China sowie großen staatlichen Investitionsprogrammen, die von den Staaten in Europa angeschoben wurden. In den USA haben wir die Situation, dass die großen Tech Unternehmen aufgrund der einzigartigen KI-Phantasie in die Höhe ziehen. Die Zuckerbrot-und-Peitsche-Politik der Trump-Administration verfehlt meiner Meinung nach nicht Ihr Ziel. Denn die von Trump mit großen Unternehmen und Staaten weltweit eingefä-

delten Deals verpflichten auf der einen Seite ausländische Unternehmen, in den USA große Summen zu investieren und auf der anderen Seite erhalten amerikanische Unternehmen insbesondere aus dem Technologie- und Energiebereich bessere Exportmöglichkeiten.

Erinnern wir uns an die großen Deals, die mit Saudi-Arabien und Großbritannien im Technologie-Bereich abgeschlossen wurden, sowie in Europa mit der Verpflichtung der EU, bis 2028 für 750 Milliarden US-Dollar Energie zu kaufen und 600 Milliarden US-Dollar in den USA zu investieren. Obwohl diese Vereinbarungen mit Druck und Drohungen (sprich Zolkeule) erzielt wurden, hat die USA damit Ihr Ziel erreicht, nämlich mehr exportieren zu können und mehr Investitionen im eigenen Land zu bekommen. Nicht auszublenden sind natürlich die negativen Effekte dieser Politik auf den Arbeitsmarkt in den USA und die Inflation.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die steigenden Kurse ist die expansive Geldpolitik der Zentralbanken sowie die Flucht der Anleger in Sach-

werte. Dazu gehören neben den Edelmetallen und Bitcoin insbesondere die Aktien. Denn die Menschen machen sich berechtigterweise Sorgen, dass die immer höheren Schulden, welche die Staaten aufnehmen, zu einer kontinuierlichen Geldentwertung führen werden. **Es geht klar in Richtung Sachwertkapitalismus versus Geldwert.**

Historie der nowinta Anlagestrategie

nowinta hat seit einer Gründung im Jahr 1990 die Philosophie vertreten, in Sachwerte zu investieren. Das heißt Aktien, Edelmetalle und Immobilien. Dies war schon damals der richtige Ansatz und wird immer aktueller vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Geldentwertung aufgrund der sich laufend verschlechterten Schuldendynamik. Hier als Illustration ein konkreter Kunde von mir, der im Oktober 2018 mit der Vermögensverwaltung begonnen hat. Das sind jetzt genau 7 Jahre. Mit der Anlagestrategie 60 Prozent Aktien und 40 Prozent An-

leihen wurde eine jährliche Netto-Rendite in der Höhe von 6,82 Prozent erwirtschaftet, kumuliert über die sieben Jahre ergibt sich daraus eine Rendite von 57,40 Prozent. Dies trotz Covid-Krise, Ukraine-Krieg, Zolpolitik und dem aktuellen Shutdown in den USA. Das zeugt von der Krisenbeständigkeit und Konsistenz der Anlagestrategie. Diese Rendite erlaubt es uns, die Geldentwertung abzufedern und im Gegensatz zu Festgeldern keinen Kaufkraftverlust zu erleiden. Es bestätigt uns auch, dass wie oft schon an dieser Stelle geschriebene Sprichwort: Politische Börsen haben kurze Beine.

Weitere Entwicklung in den Jahren 2025 und 2026

Wir befinden uns wohl eher am Ende eines Hausse-Zyklus, aber aufgrund der verschiedenen schon beschriebenen Faktoren wie mehr Liquidität, sinkende Zinsen, KI-Revolution, höhere Gewinne der Unternehmen sowie Flucht in Sachwerte, gehe ich davon aus, dass sich die Aktienmärkte bis Ende des Jahres



2025 und auch im Jahr 2026 weiterhin positiv entwickeln werden, ohne dabei auszublenden, dass die Volatilität weiterhin hoch bleiben kann.

Für Gespräche oder Anregungen stehe ich Ihnen wie gewohnt in unserer Repräsentanz in Marbella zur Verfügung. Aktuelle Informationen zu unserem Unternehmen und zur Marktentwicklung finden Sie in unserem News-Blog auf der Website nowinta.es und auf unserer Facebook-Seite 'nowinta Spanien'.

NOWINTA INVESTMENT GROUP

Urb. Guadalmina Alta
Calle 19b, Edf. Banús,
Portal II bajo, 29670 Marbella
Tel: +34 951 965 333
E-Mail: t.heyden@nowinta.es
Web: www.nowinta.es
Facebook: nowinta Spanien